

Wieviel Alttier braucht ein Kalb oder gibt es einen tierschutzgerechten Alttierabschuss



Vielerorts steigende Rotwildbestände und die damit einhergehende Forderungen nach einer Reduktion sprechen für einen starken Eingriff in die Zuwachsträger, sprich den Alttieren.

Diese sogenannte Rotwilddichte stellt angesichts der überdurchschnittlichen Lernfähigkeit des Rotwildes viele Jäger und Waldbesitzer vor eine erhebliche Herausforderung.

Da viele Jäger und Rotwildinteressierte Personen mit den Eigenheiten des Rotwildes nicht vertraut sind, was auch mit der Verbreitung des Rotwildes in Deutschland zusammenhängt (siehe Abb. 1) möchte ich zu Beginn meiner Ausführung auf einige Grundlagen und Eigenheiten des Rotwildes eingehen.

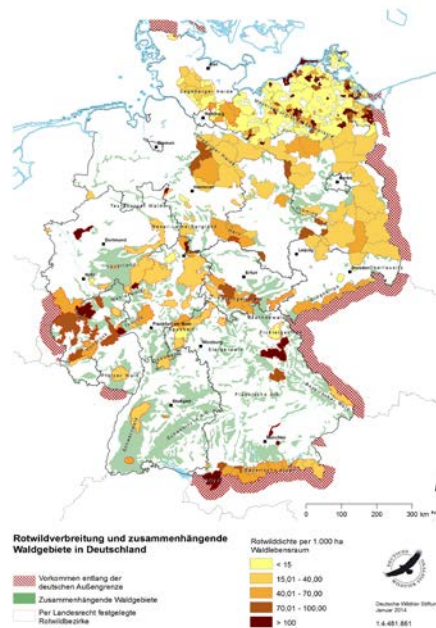


Abb. 1

Oft werden Parallelen zum Rehwild in der Sichtweise des Rotwilds gezogen, daher möchte ich an einem kleinen Vergleich mit dem auch zu den hirschartigen zählenden und flächendeckend vorkommenden Rehwild einige für dieses Thema relevante Unterschiede aufzeigen.

Das Kalb des Rotwild ist mit vier Monaten Wiederkäuer und kommt ab der Brunft mit fester Nahrung ohne Milch aus, das Rehkitz kann dagegen ab der Blattzeit mit gut zwei Monaten von pflanzlicher Äsung ohne Milch leben. Beim Rotwild wird das Kalb über 1 Jahr vom Alttier geführt, das Rehkitz etwa ein halbes Jahr. Beim Kalb ist der Zahnwechsel mit gut zwei Jahren abgeschlossen, beim Rehkitz mit gut einem Jahr. Rotwild erreicht etwa ein Alter von 16-18 Jahren, das Rehwild kann etwas 8-9 Jahre alt werden.

Mitbasierend aus diesen Gegebenheiten ist der Verlust der Mutter im Spätherbst für die Weiterentwicklung der Rehkitze weitgehend bedeutungslos, es entstehen deshalb nicht die vermeintlich „schwachen Jährlinge“ oder „schwachen Schmalrehe“.

Ganz grob ist festzuhalten, dass ein angepasster Jagdbetrieb auf die territoriale, egozentrische Wildart Reh sich grundsätzlich von der auf Rotwild als mobile und soziale Art mit Rudelverbänden unterscheiden muss.

Jahreszyklus Rotwild

Brunft / Paarung	Jan.	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Tragezeit	Jan.	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Setzzeit	Jan.	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Säugezeit	Jan.	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Geweihaufbau	Jan.	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	Kernsäugezeit bis Brunft											
	Kalb nicht mehr auf Milch angewiesen											

Abb. 2

Unter dem Hintergrund steigender Schäden im Wald (Schältschäden, Verbiss) sowie der schwieriger werdenden Bejagung des Rotwild ist vor Gemeinschaftsjagden zunehmend von den Jagdleitern zu hören man könne und müsse bei der Bejagung auch Alttiere erlegen und einzeln kommende Alttiere sind immer frei, ansonsten wird man die sogenannten Zuwachs- und Erfahrungsträger ja nie bekommen.

Ebenso wird von vielen selbsternannten Rotwildkennern die Empfehlung ausgesprochen aus großen Rudeln das Leittier herauszuschießen um die Rudel zu sprengen und in kleine Gruppen aufzuteilen.

Man verweist hierbei auf die Aussage von Walter Frevert (Abb. 3) in dem Buch „Rominten“ das er angewiesen hatte, auf Drückjagden Leittiere zuschießen, weil man nur auf diese Weise an die ganz alten Stücke kommen könne.

Der Grund für diese Anweisung war, das als Frevert 1936 nach Rominten kam, der Rotwildbestand, gemessen an der Biotopkapazität, überhöht war. Er ließ daher den Bestand spürbar reduzieren und erteilte (deshalb) dazu die Instruktion zunächst immer das Leittier zu erlegen (Gautschi 2004, Abb. 4).



Abb.3

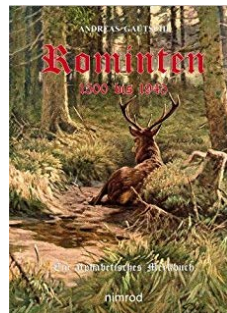


Abb. 4

Diese Anordnung Freverts ist heute wildbiologisch und aus Gründen des Tierschutzes unakzeptabel.

Aber diese Äußerung von Walter Frevert und Zeitgenossen verwundert und irritiert weit weniger wie entsprechende Äußerungen aus der Gegenwart. Den zu dieser Zeit war der Kenntnisstand zur Biologie des Rotwildes noch sehr bescheiden und wildbiologische Forschungen fingen in bescheidenen Ansätzen erst an.

Um die weitere Thematik näher zu beleuchten scheint mir die Begriffsbestimmung „Leittier“ als notwendig.

Das Wort „Leittier“ wird häufig fälschlich für den Begriff führendes Tier verwendet. Das Leittier ist zwar meistens (nicht zwingend) ein führendes Tier, es lenkt und leitet zudem ein Rudel und wird von den Rudelmitgliedern als „Chefin“ anerkannt. Es büßt diese Funktion bei Verlust des Kalbes nicht ein. Die stabilsten Rudel dürften aus drei bis vier Mutterfamilien (Alttier, Kalb, Vorjahreskalb) bestehen, das sind neun bis zwölf Individuen. Diese Größe bei der ein Rotwildrudel (Abb.5) Sicherheit und Wohlbefinden ausstrahlt ist auch bei anderen Säugern erkennbar (Wolf und Mensch) was nicht heißt das es keine größeren Gruppen gibt. Diese Erkenntnisse und Erfahrungen sind in die Lehre der Soziologie und Gruppendynamik als Basis eingeflossen.

Ableitend vom zuvor beschriebenen kann man Leittiere nur in großen Ansammlungen als solche ansprechen, und hierzu sind nur ausgesprochene Fachleute überhaupt fähig. Im normalen Jagdbetrieb kann eine gewissenhafte Zuordnung niemand vornehmen, d.h. die Anordnung „auf der Drückjagd Leittiere zu schießen“ kann gar nicht befolgt werden.



Abb.5

Auf Basis dieser Erkenntnis kann man in den überwiegenden Jagdgegebenheiten vom „führenden Alttier“ sprechen das eine Rotwildfamilie anführt.

Nachdem nun einige grundlegende Begrifflichkeiten und Gegebenheiten aufgezeigt wurden werde ich mich der Bejagung und der damit zusammenhängenden Faktoren widmen.

Grundaussagen zur Rotwildbejagung

Jagd bedeutet immer einen eingriff in die soziale Struktur und in ein Bestandsgefüge des Wildes. Zur Steuerung der Bestandsstruktur eines Wildbestandes ist die richtige Gliederung der Strecke ganz entscheidend.

Eine Wildstandsregulierung erfordert ausreichend Zeit, wenn die Jagdbedingungen günstig sind, und vor allem entsprechende Erfahrung und jagdhandwerkliches Können. Dies gilt besonders in Rotwildkerngebieten, also dort wo das Rotwild die „Leittierart“ ist.

In Randgebieten kann hoher Jagddruck unter Umständen vorteilhaft sein für die Lenkung des Wildes (Vertreibungseffekt).

Wichtige Einflussfaktoren für den Jagderfolg sind nicht nur das Verhalten des Jägers, Witterung, kleinräumige Windverhältnisse sondern auch räumliche und zeitliche Freizeitaktivitäten sowie die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung.

Ebenso verursacht die Bejagung anderer Wildarten im Lebensraum des Rotwildes zusätzlicher Jagddruck, sodass diese auf Rotwildbejagung optimal abzustimmen ist. Eine Bejagung anderer Wildarten bindet die immer weniger werdende Jagdkapazität und Zeit und führt zur Beunruhigung des Rotwildes.

Vertrautes Wild – Lohn effizienter Bejagung

Bei der Kahlwilderlegung gibt es grundsätzlich drei mögliche Szenarien:

- Kalb oder einjähriger Nachwuchs vor dem Alttier
- Alttier vor dem Kalb oder einjährigern Nachwuchs
- Kalb oder einjähriger Nachwuchs zusammen mit dem Alttier (Dublette)

Szenarium 1:

Grundsätzlich führt die Erlegung des Kalb oder einjährigen Nachwuchs vor dem Alttier zu Scheuheit der Mutter-/Alttiere und somit des Erfahrungsträger, was dazu führt das man immer weniger Rotwild in Anblick bekommt.

Was dazu führt dass durch die Weitergabe ihrer Erfahrungen an die Artgenossen und ihr vorsichtiges Verhalten die Regulierung des Wildbestandes erheblich behindert wird.

Aber mit Blick auf die Abschussrichtlinien u. Altersklassenstruktur ist es nötig genügend Kälber und einjährige Stücke zu erlegen, hierzu ist, im Hinblick auf die Tierschutzgerechtigkeit, der Zeitpunkt im Jagdjahr und die Jagdsituation ausschlaggebend.

Ansitzdrück- und Gesellschaftsjagden auf Rotwild sollten aus Tierschutzgründen von Natur aus Kälberjagden sein.

Szenarium 2.

Die Thematik Erlegung des Alttier vor dem Kalb oder einjährigen Nachwuchs wird sehr häufig und mit Leidenschaft diskutiert wobei es Befürworter als auch Gegner hierzu gibt.

Beide Seiten haben Argumente die auf den ersten Blick plausibel sind.

Pro Alttierabschuss

- Das Kalb des Rotwild ist ab der Brunftzeit weitgehend selbstständig und nicht mehr von der Ernährung durch das Alttier abhängig.
- Um die Bestände zu reduzieren muss man die Zuwachsträger erlegen.
- Wenn die Erfahrungsträger erlegt werden ist die Nachfolgegeneration nicht mehr so vorsichtig was die Erlegung erleichtert.
- Familiäre Situation des Alttier,
Trächtig → Führend → Trächtig

Kontra Alttierabschuss

- Verwaiste Rotwildkälber leiden psychisch, erkennbar durch eine schlechtere körperliche Entwicklung.
- Verwaiste Rotwildkälber werden nicht in andere Rudel / Familien integriert und bleiben Außenseiter.
- Einzelziehende Alttiere sind nicht klar als nicht führend anzusprechen.

Es sollte aus Tierschutzgründen sollte es selbstverständlich sein, beim Auftreten von Kalb und Alttier, Kälber vor den dazugehörigen Alttieren zu erlegen.

Szenarium 3:

Wenn man die zwei zuvor erwähnten Vorgehensweisen überdenkt ist aus Tierschutzsicht die idealste Lösung eigentlich nur Kalb oder einjähriger Nachwuchs zusammen mit dem Alttier (Dublette) zu erlegen (Bild 6a/b).



Bild 6a



Bild 6b

Wie bereits einleitend beschrieben ist bedingt durch das ausgeprägten Muttertier-Kalb-Verhältnisses der Doppelabschuss die tierschutzgerechteste Möglichkeit der Bejagung der reproduzierenden Tiere. Es reicht nicht aus um den Rotwildbestand wirksam zu reduzieren primär nur Kälber und Schmaltiere zu erlegen, es muss eine ausreichende Anzahl an Alttieren zur Strecke kommen.

Schwierig wird es wenn ein Rudel aus einigen Familienverbänden besteht, in denen mehrere Kälber laufen. Dann kann passieren dass ein Kalb geschossen wird, dann ein Alttier, weil das 2. oder 3. Kalb nicht mehr freistand- nach dem Motto „ ich habe ja zuerst ein Kalb geschossen“. Keiner kann aber in solchen Situationen das Alttier dem Kalb zuordnen.

Wer die Bejagung des Kahlwild mit dem Ziel des Doppelabschuss (mindestens Kalb + Tier) durchführen will / muss sollte folgende Rahmenbedingungen beachten:

- Erhebliche Schussfertigkeit für rasche Schussfolgen mit guter Treffsicherheit
- Verwendung von Repetierbüchsen, halbautomatischen Gewehren oder zumindest Doppelbüchsen mit ausreichender Kaliberstärke.
- Verwendung gut wirksamer Geschosse
- Zielfernrohre mit weitem Sichtfeld verwenden (je nach Distanz variabel)
- Gute Sichtverhältnisse (bei Helligkeit keine Blendwirkung dadurch kann das zweite Stück schneller ins Visier genommen werden). Hierbei muss die Jagdzeit des einzelnen Wildes und die Tageslänge beachtet werden (Bild 7 u. 8).
- Gutes Schussfeld
- Möglichst kurze Schussdistanzen (die Wahrscheinlichkeit für einen Doppelabschuss ist höher).
- Keine Bewertung des Kahlwilds nach Stärke.
- Beim ersten Schuss ausreichend große Entfernung des Wildes von der nächsten Deckung oder Geländekante damit für die Erlegung des zweiten Stück noch genügend Sichtfeld vorhanden ist.
- Kein Warten auf die optimalen Rahmenbedingungen, sondern ein beherztes Vorgehen sobald die Bedingungen (z.B. Treffersitz, Entfernung) vertretbar sind.

Sonnenscheindauer Std./Mon.

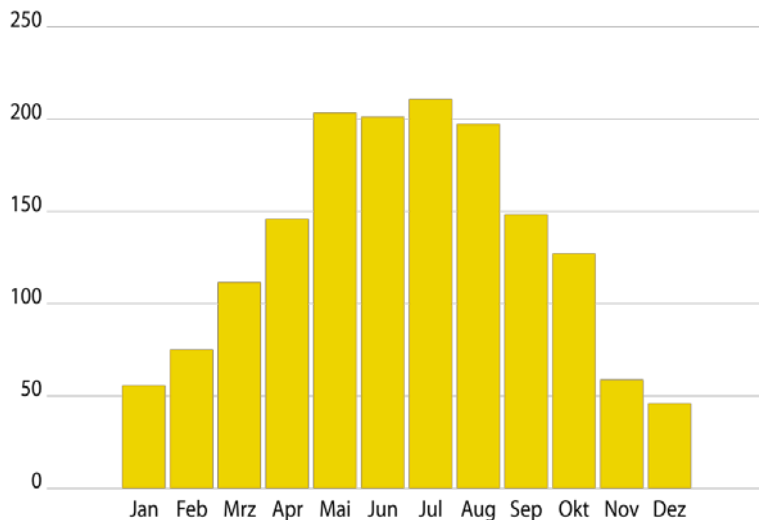


Bild 7

Tierart		Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	1. Jagdperiode	2. Jagdperiode
Damwild	Kälber													01. Sep - 31. Jan	
	Schmalspießer													01. Mai - 31. Mai	01. Aug - 31. Jan
	Schmaltiere													01. Mai - 31. Mai	01. Aug - 31. Jan
	Hirsche und Alttiere													01. Sep - 31. Jan	
Elchwild		ganzjährig geschont													
Rehwild	Kitze													01. Sep - 31. Jan	
	Schmalrehe													01. Mai - 31. Jan	
	Ricken													01. Sep - 31. Jan	
	Böcke													01. Mai - 31. Jan	
Rotwild	Kälber													01. Aug - 31. Jan	
	Schmalspießer													01. Mai - 15. Jun	01. Aug - 31. Jan
	Schmaltiere													01. Mai - 15. Jun	01. Aug - 31. Jan
	Hirsche und Alttiere													01. Aug - 31. Jan	

Bild 8

Sollte ein Doppelabschuss nicht gelingen, empfiehlt es sich, das erlegte Kalb nach dem Schuss vorerst liegen zu lassen. Im Sommer wird das Muttertier mit großer Wahrscheinlichkeit zurückkommen. Morgens möglichst warten bis eine Stunde nach dem Schuss, abends warten bis es dunkel ist.

Wenn das Kalb erlegt wurde und das dazugehörige Alttier nicht während desselben Ansitzes erlegt werden konnte, sollten kurzfristig mehrerer Folgeansitze auf das suchende Alttier durchgeführt werden.

Im Sommer ist die größere Tageslänge vorteilhaft für die Freizeitjäger, da auch die günstigere Zeit vor dem Arbeitstag noch zur Bejagung genutzt werden kann.

Jagdliche „Basics“ beachten

- Dem Rotwild nur nachstellen, wenn eine Erlegung beabsichtigt ist, um ein unnötiges Scheumachen zu vermeiden.
- Bejagung zeitlich und räumlich gezielt verteilen z.B. Intervaljagd zu erfolgreichen Jagdzeiten (Herbstjagd effizienter als Frühlingjagd).
- Jagdliche Einrichtungen überlegt platzieren, Anmarsch und Rückweg gedeckt und lautlos möglich.
- Fahrzeug in ausreichendem Abstand zum Ansitzplatz platzieren und Türen leise schließen.
- Wind beachten (besonders bei Rotwild).
- Nutzen von Schussschneisen, auch im Altholz (Lichtbrücken meiden).

- Bejagung auf Freiflächen ist am Morgen (gesättigtes Wild) günstiger für den Wald und die Vertrautheit als beim Auszug am Abend (hungriges Wild).

Die Chance für einen Doppelabschuss ist im Juli und August am größten da hier die Bindung von Muttertier und Kalb am intensivsten ist. Bei einem Familienverband ist die Erlegungsfolge – Kalb – Alttier - Schmalstück (Schmaltier vor Schmalspießer) vorteilhaft.

Da die Schwierigkeit von Doppelabschüssen, gerade in Waldgebieten, bekannt ist wurde im Jagdjahr 2015/16 im Nationalpark Nordschwarzwald der Doppelschuss ausprobiert. Hierbei befinden sich zwei Jäger/innen auf einer Ansinneinrichtung und beschießen nach Abstimmung Kalb und Alttier. Diese Methode benötigt ein professionelles, eingespieltes Tandem und ist eine Möglichkeit um tierschutzgerecht eine Verringerung des Rotwildbestandes durchzuführen.

Es gibt, unter dem Gesichtspunkt der Tierschutzgerechtigkeit, keine Jagdmethode die besser als der Doppelabschuss für die Alttier- und Kalbbejagung ist.

Aber um den Rotwildbestand zu regulieren und ein ausgewogenes Verhältnis der Altersstruktur und Geschlechter zu haben müssen alternative Jagdmethoden angewendet werden.

Die Rotwildjagd im Jahresverlauf

Frühjahr:

- Der Beginn des Jagdjahres sollte dazu genutzt werden in den Schmalwildbestand einzugreifen um den zu geringen Kälberabschuss des Vorjahres auszugleichen und einen Vorsprung auf die Abschusserfüllung zu erzielen.
Vorteilhaft ist hier die Lockerung der Bindung, räumlich und zeitlich, von Alttier und Vorjahresnachwuchs.
- Als besonders günstig für die Bejagung von einjährigem Rotwild erweist sich der Zeitraum in dem die Alttiere den Setzplatz aufsuchen, um in Ruhe die Kälber zu setzen. In dieser kurzen Phase (max. zwei Wochen) kann der engagierte und flexible Jäger das etwas desorientierte Schmalwild effizient entnehmen. Hierbei sollte die Bejagung auf Freiflächen im Hinblick auf Wildschadensvermeidung und Wildlenkung vermieden werden.

Sommer:

- Mit Beginn der Jagdzeit (01.08.) ist die Bindung zwischen Muttertier und Kalb am intensivsten, daher ist diese Zeit für die Umsetzung des Doppelabschuss am besten geeignet. Eine wirkungsvolle Methode ist ein wiederholter Gemeinsaftsansatz, welcher auch die Möglichkeit bietet Alttiere bei denen der Doppelabschuss nicht durchgeführt werden konnte zeitnah zu erlegen. Hierzu bedarf es aber geeignete, gut positionierte Jagdeinrichtungen im Waldbestand und eine professionelle Jagdplanung.
- Vorsicht vor dem Glauben nur wenn die Spinne erkennbar ist führt das Alttier auch, kann man die Spinne erkennen ist das wunderbar heißt aber gar nicht, da die Spinne nach dem Säugen immer leer ist. Ebenso sind einzeln ziehende, weibliche Tiere im Sommer im Zweifel eher Alttiere, die ihr Kalb abgelegt haben, als Schmaltiere da der Säugungsakt nur Minuten dauert und die Alttiere bis zu 23 Stunden am Tag alleine sind.

Herbst / Winter

- In der Brunft steht die Erlegung der Hirsche im Vordergrund. Unmittelbar nach der Brunft bzw. sofort nach Erlegung der Hirsche ist ohne zeitlichen Aufschub die Kahlwildbejagung fortzusetzen. Bei denen im Herbst stattfindenden Jagden ist bei Stöberjagden, mit verlässlichen, spurlaut jagenden Hunden, die Erlegung von in Bewegung gebrachten Alttieren im Hinblick auf Tierschutz-Aspekten vertretbar. Denn wenn der „jagdliche Druck“ bei

Stöberjagden angemessen ist, wird der Schulterchluss zwischen Muttertier und Kalb im Regelfall nicht gesprengt.

- Bedingt durch die warmen und schneearmen Winter wird die Bejagung des Kahlwild zu Ende der Jagdzeit immer schwieriger da der Konzentrationseffekt in die unteren Revierbereiche sehr spät, teilweise erst zu Ende der Jagdzeit, einsetzt. Ist der Kahlwildabschuss noch nicht erfüllt kann im Umfeld der Winterkirkungen, so geeignete Jagdeinrichtungen strategisch platziert (Wechsel) sind, der Abschuss durchgeführt werden.
- Eine Winterkirkung sollte nicht nur dem Erlegen des Wildes dienen sondern auch um Rotwild von den Wildschadensgebieten fernzuhalten.



Bild 9

Bei so einem Anblick soll sich das jagdliche Interesse auf die Kälber konzentrieren.

Die Graphiken zeigen die Erlegetzeit der Rotwildstrecke 2015/16 im Rotwildgebiet Baden Württemberg (Bild 9) sowie der hierfür nötige Jagdaufwand (Bild 10).

Tageszeit der Erlegung von Rotwild

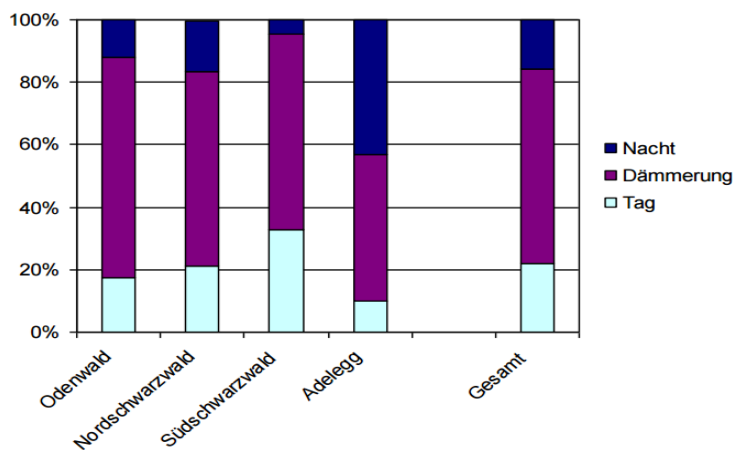


Bild 9

Jagdaufwand in Stunden pro Stück

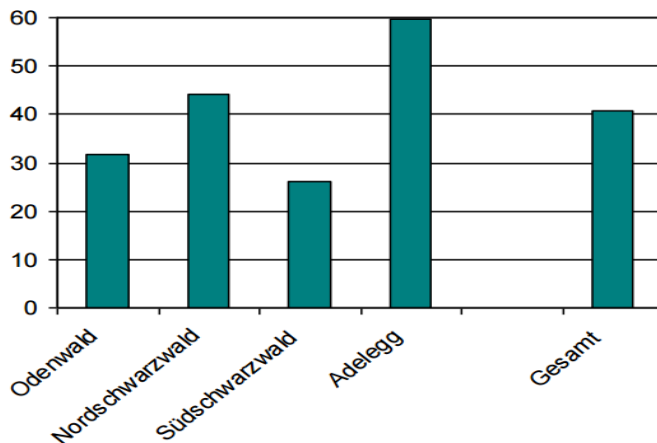


Bild 10

Das Komplexe Thema „Tierschutzgerechter Altierabschuss“ ist unter dem Blickwinkel der Auswirkungen auf den verbleibenden Wildbestand und nicht auf das zu erlegende Wild zu sehen. Für die Erhaltung des künftigen Jagderfolgs kommt dem Vermeiden von „Lerneffekten“ welche die Scheuheit des Wildes steigern (Verknüpfung Mensch/Jäger und Tod des Artgenossen) eine hohe Priorität zu.

Sehr wichtig ist auch die Unterscheidung von Rotwildkerngebieten und Rotwildrandgebieten (Bild 11) bei der Jagd- und Hegestrategie.

Eine ganzheitliche Betrachtung erfolgt aktuell im Rahmen der Erarbeitung einer Rotwildkonzeption Südschwarzwald und Nordschwarzwald, bei der die einzelnen Einflussfaktoren (Jagd, Naturschutz, Tourismus, etc.) betrachtet werden.

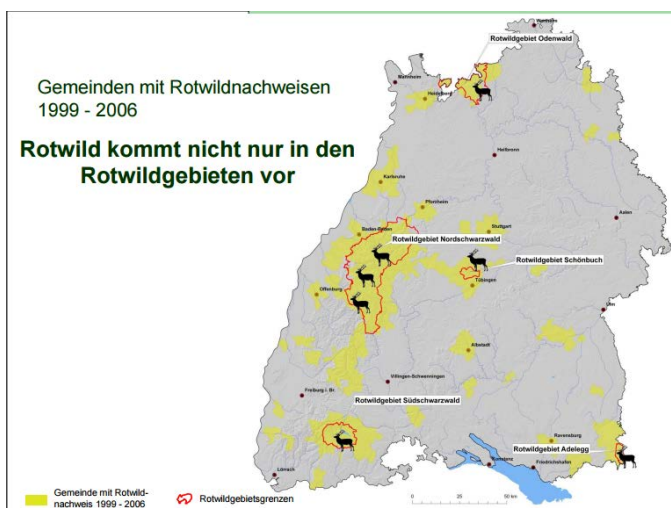


Bild 11 Eine Ausweitung der Rotwildgebiete ist seit Jahren durch den Zuwachs des Bestandes und den damit verbundenen Wildwanderungen erkennbar.

Einige Daten zur Rotwildbejagung in Baden-Württemberg

Rotwildstrecke Baden Württemberg

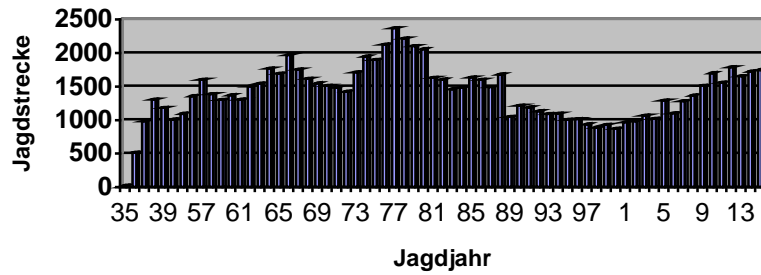


Bild 12

Aufteilung der Strecke im Jahr 2015/16.

- 29 % Hirsche
- 71 % Kahlwild

Rotwildgebiete in Baden-Württemberg

- Baden-Württembergisches Allgäu (Adelegg) ca. 3.800 ha
- Schönbuch (gegattert) ca. 4.800 ha
- Südlicher Schwarzwald ca. 17.500 ha
- Nördlicher Schwarzwald ca. 109.000 ha.
- Odenwald (mit Ausläufen in Bayern und Hessen) ca. 17.000 ha.

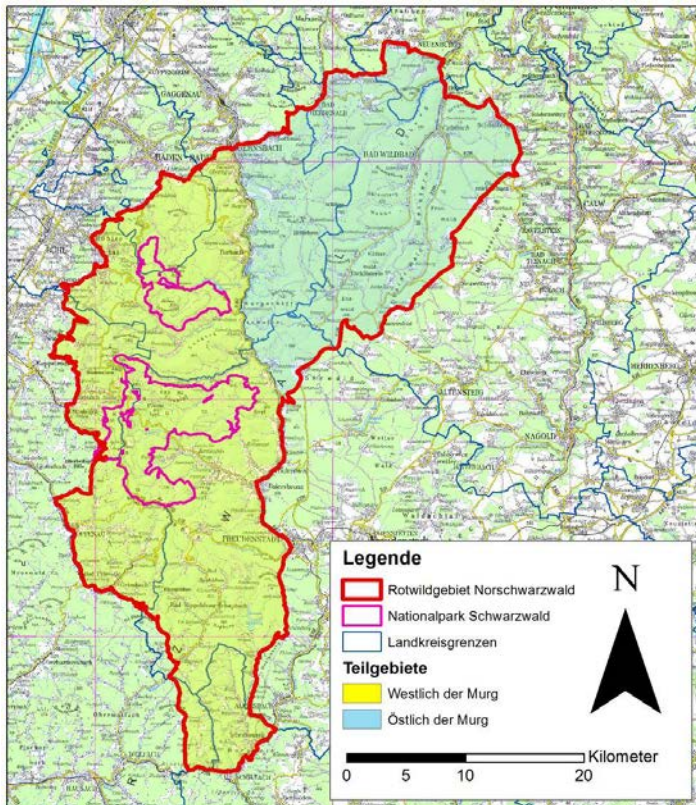


Bild 13

Rotwildgebiet Nordschwarzwald mit Nationalpark

Zusammenfassung des Themas:

- Aus physischer Sicht ist das Rotwildkalb ab der Brunft (September/Oktober) vom Muttertier unabhängig, aber sozial bleibt das Kalb bis zur nächsten Setzzeit abhängig. Die Setzzeit ist vom Beschlagen des Alttier abhängig (erster, zweiter, dritter Eisprung).
- Der Doppelabschuss mit Beginn der Jagdzeit für Alttiere ist der am idealsten und tierschutzgerechteste Zeitraum für den Alttierabschuss.
- Wurde ein Kalb ohne Abschuss des Alttier erlegt sollte der betroffene Revierteil am darauffolgenden Tag mit dem Ziel der Alttiererlegung intensiv bejagt werden (am besten gemeinsamer Ansitz).
- Eine bewusste und gezielte Erlegung von Alttieren vor ihren Kälbern sollte beim Rotwild grundsätzlich vermieden werden. Gerade beim Rotwild muss die Devise lauten „Klein vor Groß, Kalb vor Alttier“. Missgeschicke sind aber in der Jagdausübung nicht ganz auszuschließen und vermeidbar. Es sollte dann aber die Zeit und das jagdliche Können aufgebracht werden den Schaden möglichst gering zu halten.
- Wegen der Lernfähigkeit des Rotwilds gibt es keine langfristig wirksamen Rezepte, die langfristig Gültigkeit haben, für die Bejagung. Neben der Einhaltung der definierten Grundlagen (Kalb-Alttier) braucht die Bejagung des Rotwilds Abwechslung und Kreativität.
- Die Rotwildbejagung erfordert Jäger die mit den Revierverhältnissen und dem Wildverhalten vertraut sind und genug Flexibilität und Zeitbudget mitbringen.
- Die Verpachtung von Rotwildkernrevieren darf nicht primär unter dem Gesichtspunkt maximaler Pachteinnahmen erfolgen.
- Es muss ein professionelles Jagdkonzept mit ausgebildeten Jägern (nebenberuflich/hauptberuflich) vorliegen (siehe Österreich).
- Man muss auf das Kahlwild jagen wenn die Bedingungen gut sind , und nicht nur dann wenn der Terminkalender es zulässt.

Quellenverweis:

Wild und Hund 13/2014
LAZBW - Wildforschungsstelle Aulendorf
FVA Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt BW
Wild und Hund 21/2005
OÖ Jäger 9/2016
St. Hubertus 8/2016